

# Imperialismustheorien

## Der Historiker WOLFGANG J. MOMMSEN (aus: Das Zeitalter des Imperialismus, Frankfurt a. Main, 1971, S. 16 f.):

„Entscheidend für die geschichtliche Entwicklung Europas aber wurde es, dass sich dieser Nationalismus steigerte. Nationale Geltung nur im Rahmen des europäischen Staatensystems war den Völkern nun nicht mehr genug; man wollte auch in Übersee eine Macht werden. Infolgedessen kam es in den folgenden Jahrzehnten zu einem erbitterten Ringen der europäischen Nationen um koloniale Territorien in Übersee. Die politische und wirtschaftliche Durchdringung der noch unentwickelten Gebiete des Erdballs galt als die große nationale Aufgabe des Zeitalters. Mit diesem nationalistischen Imperialismus, den man von dem europäischen Kolonialismus der vorangegangenen Jahrhunderte scharf trennen sollte, trat ein neues Phänomen in die europäische Politik ein, ein Phänomen von solch stringenter Gewalt, dass es zur Signatur eines ganzen Zeitalters geworden ist. Denn es ging hier nicht mehr allein, wie früher, um die Landnahme in überseeischen Gebieten zu Zwecken wirtschaftlicher Nutzung oder Besiedelung, sondern um die Aneignung oder den Ausbau überseeischer Territorien in der erklärten Absicht, den eigenen europäischen Großmachtstatus zum Weltmachtstatus auszuweiten und die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die strategischen Vorteile und gegebenenfalls auch das "Menschenmaterial" der Kolonien zur Steigerung der eigenen nationalen Machtstellung zu nutzen. Dabei spielte die Zwangsvorstellung eine ausschlaggebende Rolle, dass nur denjenigen Nationen eine Zukunft in der Welt beschieden sei, welche sich zu Weltreichen erweiterten. Wenn wir den europäischen Imperialismus der Zeit von 1885 bis 1918 in erster Linie als eine Extremform nationalistischen Denkens deuten, so soll damit freilich nicht gelehnet werden, dass auch andere Faktoren dabei eine wesentliche Rolle spielten: die [...] Lehre Kiplings [= Rudyard Kipling (1865 – 1936), populärer britischer Kolonialschriftsteller] von der Verpflichtung der weißen Nationen, den unterentwickelten Völkern des Erdballs die Segnungen der europäischen Zivilisation zu bringen [...] Auch religiöses Sendungsbewusstsein gehörte zu den Elementen dieser neuen imperialistischen Ideologie. Verglichen mit den wirtschaftlichen Motiven, welche zur Freisetzung der großen imperialistischen Energien beigetragen haben, die wir seit 1885 überall in der Welt am Werke sehen, sind dies freilich alles zweitrangige Faktoren [...]"

**Frage:** Worin unterscheiden sich nach MOMMSEN der neue "Imperialismus" und der ihm vorausgehende Kolonialismus?  
**Der deutsche Historiker HANS-ULRICH WEHLER (aus: Sozialimperialismus; in: Ders. (Hrsg.), Imperialismus, Köln, S. 85f.)**

[...] Vielen Zeitgenossen [ist] der unauflöslche Zusammenhang von Wirtschafts- und Gesellschafts-verfassung bewusst gewesen [...] Sie hielten die Überproduktion für die Ursache der Depression und fürchteten als ihre Folge die Sozialrevolution [...] Der Sozialimperialismus erkannte in dem sozialökonomischen Transformationsprozess, den die Industrialisierung vorantrieb [...], eine tödliche Gefahr für die überkommene Gesellschaftsordnung, die unter dem Anprall der wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen zu zerreißen drohte. In der Expansion nach außen glaubte der Sozialimperialismus ein Heilmittel zu finden, das den Markt erweiterte, die Wirtschaft sanierte, ihr weiteres Wachstum ermöglichte, die Gesellschaftsverfassung daher ihrer Zerreißprobe entzog und die inneren Machtverhältnisse aufs Neue stabilisierte.

**Der afrikanische Historiker JOSEF KI-ZERBO (aus: Die Geschichte Schwarz-Afrikas, Frankfurt 1986, S. 437f.)**

Das Interesse an Afrika hatte vorwiegend wirtschaftliche Gründe. Während des 19. Jahrhunderts machte zuerst England eine Strukturveränderung durch, der später die anderen Länder Westeuropas folgten, die Industrielle Revolution. [...] Jenes Europa hatte plötzlich grundlegend neue Bedürfnisse. Es hatte mit einem Afrika zu tun, das ununterbrochen Menschenmassen [Sklaven] geliefert hatte, deren Arbeitskraft man aber nun auf den Plantagen immer weniger brauchte, da landwirtschaftliche Maschinen sie ersetzten. In Afrika selbst dagegen konnten sie noch immer als Arbeitskräfte dienen, die die Rohstoffe abbauten und am Ort auch noch einen Absatzmarkt für die europäische Industrieware bildeten. Das Maschinenzeitalter zwang Afrika eine neue Rolle im Zusammenhang mit dem europäischen Aufschwung auf. Die Tendenz der europäischen Kapitalisten lief immer mehr darauf hinaus, Afrikas Möglichkeiten hinsichtlich Bergwerken und Pflanzungen auszuschöpfen und bei Bedarf auch die Produktionsquellen selbst zu überwachen. Es war also auch kaum ein Zufall, dass die industrialisierten europäischen Länder auch die maßgeblichen Kolonialmächte wurden. Doch zeichnete sich dieser Trend erst im letzten Viertel des Jahrhunderts deutlich ab.

**Arbeitsauftrag:** Arbeiten Sie die unterschiedlichen Erklärungsversuche für den Imperialismus heraus.

**Der deutsche Historiker THEODOR SCHIEDER:**  
 „Im Jahr 1870 war die Qualität einer Großmacht, lediglich abgesehen von Großbritannien, noch nicht abhängig von einem außereuropäischen Kolonialbesitz; dreißig Jahre später erforderte es das Prestige einer Großmacht, dass sie in der ganzen Welt politisch, militärisch, ökonomisch und mit territorialem Besitz anwesend war.“

**Der französische Kolonialpolitiker LYAUTEY, 1913:**  
 "Ich kenne nichts Tröstlicheres [...], als festzustellen, dass es französisches Blut ist, welches ungeheure Räume, die bis dahin un bebaut und unfruchtbar waren, belebt"

**HANS DELBRÜCK, deutscher Historiker, 1899:**

"Deutschland muss große außereuropäische Gebiete schaffen, in denen die deutsche Nationalität, die deutsche Sprache und das deutsche Geistesleben die Möglichkeit weiterer Entfaltung haben."

**ALBERT J. BEVERIDGE, US-amerikanischer Senator, 1898:**  
 "Mitamerikaner! Wir sind Gottes auserwähltes Volk. [...] Es liegt an uns, der Welt ein Beispiel an Recht und Ehre zu geben. [...] Wir können uns nicht von irgend einem Stück Land zurückziehen, wo die Vorsehung unser Banner entfaltet hat An uns ist es, jenes Stück Land für die Freiheit und die Zivilisation zu retten."

**CECIL RHODES, späterer Premierminister der britischen Kapkolonie, 1877:**  
 "Wenn es einen Gott gibt, denke ich, er möchte von mir, dass ich so viel von der Karte von Afrika britisch rot mache als möglich."

**GABRIEL HANOTAUX, französischer Außenminister:**  
 "Bei der Ausdehnung Frankreichs handelt es sich nicht um Eroberungs- oder Machtpolitik, sondern darum, [...] in Landstrichen, die gestern barbarisch waren, die Prinzipien einer Zivilisation zu verbreiten, deren sich zu rühmen eine der ältesten Nationen des Globus wohl das Recht besitzt"

**CARL PETERS, deutscher Kolonialpolitiker, 1866:**  
 "Die Kolonialpolitik ist nichts anderes als die Kraftsteigerung und Lebensbereicherung der stärkeren, besseren Rasse, auf Kosten der schwächeren, geringeren. [...] (Der Zweck) ist und bleibt [...] die rücksichtslose und entschlossene Bereicherung des eigenen Volkes auf anderer schwächerer Völker Unkosten."

**FELIX DAHN: Lied der Deutschen jenseits der Meere (1886)**

"Noch war die Welt nicht ganz verteilt!  
 Noch manche Flur auf Erden  
 Hart gleich der Braut: die Hochzeit eilt!  
 Des Starken will sie werden.  
 Noch manches Eiland lockt und lauscht  
 Aus Palmen und Bananen;  
 Der Seewind braust, die Woge rauscht,  
 Auf! freudige Germanen!  
 Zur Friedensarbeit zieh'n wir aus,  
 Zu bauen, nicht zu fechten,  
 Doch blitzend schützt uns Schiff und Haus  
 Das Schwert in unsrer Rechten!  
 Und dass wir in der neuen Welt  
 Dem alten Reich nur leben,  
 Dess soll, unscheidbar uns gesellt,  
 Ein Banner Zeugnis geben.  
 Pflanz auf dies rauschende Panier  
 In jedes Neulands Brache,  
 Wohin wir wandern, tragen wir  
 Mit uns die deutsche Sprache."